

Im Namen Gottes
des Vaters, der uns liebt als seine Kinder,
im Namen des Sohnes, der uns Bruder und Freund ist,
und im Namen des Heiligen Geistes, der Kraft, die uns stark macht zur Liebe
untereinander.
Amen.

Liebe Mailgemeinde,

über der neuen Woche steht ein Ausspruch Jesu, der es wiederum in sich hat:
„Was ihr getan habt einem von diesen meinen geringsten Brüdern, das habt ihr mir getan.“
(Mt 25,40b)

Es geht um unser Handeln in der Welt. Es geht um unsere Verantwortung für diese Welt und ihre Menschen. Christus erwartet von uns, dass wir versuchen, in Jeder und Jedem seine Schwester und seinen Bruder zu sehen. Und es geht in diesem Ausspruch ganz konkret um die „geringsten Brüder“ - und Schwestern möchte ich hinzufügen. Wer sind denn dieser Tage unsere „geringsten“ Geschwister?

Ich kann mich nicht dagegen wehren, dass mir Bilder vom Kabuler Flughafen vor Augen stehen; von vollkommen überfüllten Militärflugzeugen und verzweifelten Menschen, die sich eher an die Flügel startender Flugzeuge hängen als einen Tag länger in Afghanistan auf ihre Rettung zu hoffen. Und auch von den Menschen, denen die rettende Zuflucht verwehrt wurde, als ein nahezu leeres Flugzeug startet.

Welche Verantwortung haben wir hier? Und was sind unsere Mittel, um sie wahrzunehmen?

So oft verschlägt es einem die Sprache beim Lesen der Nachrichten. So oft bleibt die Frage: Was kann ich überhaupt tun?

Christus sagt uns, wir sollen Gottes Willen tun. Das ist das einzige Maß, auf das es ihm ankommt – damals wie heute.

Aber wie mache ich das?

'Was ihr getan habt einem von diesen meinen geringsten Brüdern, das habt ihr mir getan.'

Jede und Jeder von uns ist auf's engste mit ihm verbunden.

Wie wir unseren Mitmenschen begegnen, so begegnen wir Jesus selbst!

Ein starkes Bild.

Wir müssen unseren Blick nicht nur in die Ferne zu den größten Ungerechtigkeiten schweifen lassen. Es kommt auch auf die kleinen Dinge an.

Der Hallelujavers stammt diese Woche aus den Seligpreisungen:

„Selig sind die Barmherzigen; denn sie werden Barmherzigkeit erlangen.“

Die Seligpreisungen sagen uns, wer so lebt, wie Jesus es von uns erwartet: Nicht, wer große Taten vorzuweisen hat, sondern gerade die geistlich Armen, die Trauernden und die Verfolgten, die sich mit dem Zustand in dieser Welt nicht zufrieden geben, sondern sich sehnen nach der Gerechtigkeit; die sanftmütig und barmherzig sind – also nicht die 'Rampensäue', sondern die 'guten Geister' im Hintergrund, denen es nicht um Anerkennung geht, sondern um ihre Mitmenschen.

Niemand hat gesagt, dass es einfach werden würde. Weder das Leben, noch das Leben als Christin und Christ.

Mein größter Trost ist die Zuversicht, dass all mein Scheitern von Gott aufgefangen wird. Ich muss keine Wunder vollbringen, aber ich darf auf Gottes Wunder hoffen und meinen kleinen Beitrag leisten.

Liebender Gott, du siehst uns und du wendest dich nicht ab von unserem Leid. Ganz im Gegenteil: Du bist in deinem Sohn selbst in unsere Welt gekommen und hast Leid erlebt. So hast du uns befreit, in deiner Liebe leben zu können. Lass uns nach deinem Vorbild selbst barmherzig sein.

Lass mich dich suchen an jedem Tag. So will ich lernen, dich zu finden in denen, die neben mir sind und nicht vorübergehen an denen, die auf meine Hilfe hoffen.

Dir sei Ehre in Ewigkeit. Amen.

Gott segne dich
in den vor die liegenden Tagen.
Gott stehe dir bei wie ein Bruder
in all deinen Begegnungen.

Gott lasse sein Angesicht leuchten über dir wie eine Mutter,
auf deinen Wegen durch das Dunkle und Helle.

Gott erhebe sein Angesicht
auf deine Wünsche und Hoffnungen.

Gott gebe dir seinen † Frieden
innerlich und äußerlich, jetzt und immer.
Amen.

Mit den herzlichsten Grüßen und den besten Wünschen für die neue Woche,
Eure und Ihre Sonja Riccius